



**ARICEPT**  
Schmelztablette

Ab Juli 2006

Verbindung halten. Von Anfang an.

Eisai Pfizer Aricept

20 Jahre

neuro  
dateLA-  
MED

Informationsdienst für Neurologen &amp; Psychiater

Jahrg. 20  
Nr. 157**Inhalt**

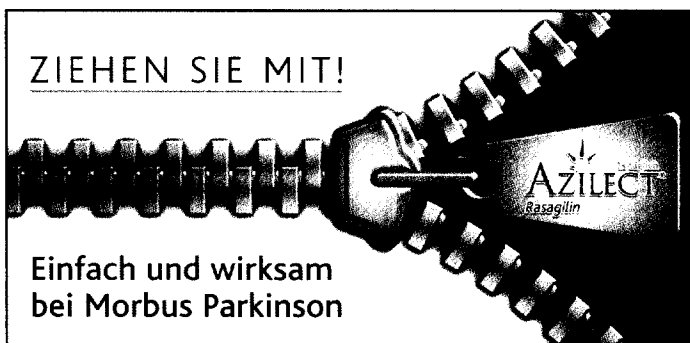
<b>Editorial</b>	2	<b>Schmerz</b>	
<b>Zur Diskussion</b>		Neuropathische Schmerzen	
Hausärzte bei EBM 2000plus		Ein Update	18
benachteiligt?	5	Schmerzerkennung bei Menschen	
Vertragsarztrechts-		mit dementieller Erkrankung	24
Änderungsgesetz	5	<b>RLS</b>	
<b>Kommentar</b>		Aktuelle Aspekte der Diagnostik	
„Qualifizieren“ wir uns nach und		und Therapie	28
nach alle zum „Facharzt für		<b>Für Sie gelesen</b>	35
Bürokratie“?	6	<b>Der BNP informiert</b>	
<b>Finanzielles</b>		Qualitätssicherung und	
Nervenärzte Schlusslicht auf		Datenschutz	39
der Einkommensskala	7	<b>News</b>	40
<b>Praxis</b>		<b>Neuro Marginal</b>	
Behandlung der Glatzenbildung		Jugendliche Subkultur	45
mit Finasterid?	8	<b>Arzthaftung</b>	46
<b>nda Quiz</b>	11	<b>Lebensversicherung</b>	
<b>Neuro-Focus</b>		Hohe Nachzahlung nach	
Potenziale der PIAs besser nutzen	11	Kündigung	49
Schlaganfall bei jungen Menschen	12	<b>§§-Ecke</b>	
Parkinson-Früherkennung	12	„Neuraltherapie“ durch	
Intraoperative MRT	14	Heilpraktiker	50
<b>Epilepsie</b>		<b>Impressum</b>	51
Dissoziative Anfälle	17		

Behandlung chronischer  
nicht maligner Schmerzen**Probleme  
mit Opioiden**

In den letzten Jahren ist es in der Medizin zunehmend üblich geworden, auch nicht maligne Schmerzen, sogar Wirbelsäulenschmerzen degenerativer Genese, mit Opioiden zu behandeln. Waren diese Substanzen bisher nur Krebspatienten oder sonstigen malignen Erkrankungen vorbehalten gewesen, so ist es jetzt fast selbstverständlich geworden, auch nicht maligne Leiden damit zu behandeln. Diese Vorstellungen werden vor allem von Anästhesisten als Schmerztherapeuten vertreten, sehr viel seltener von Neurologen und Psychiatern. Obwohl die stark wirkenden Opioidanalgetika der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung (BtmVV) unterliegen, werden sie immer häufiger auch bei nicht malignen Schmerzen eingesetzt. Die bisher gefürchtete psychische Abhängigkeit wird relativiert, als nicht relevant und sogar als „Rarität“ (Jage J, Jurna I in Zenz, Jurna 2001 S. 273) angesehen, wenn eine regelmäßige zeitkonstante Verabreichung, am zweckmäßigsten als orale Gabe in retardierter Form erfolgt.

Fortsetzung siehe Seite 32

ZIEHEN SIE MIT!



Zentralbibliothek der Medizin  
Zeitschriftenstelle  
z. H. Dr. J. B. Schäfers  
Josef-Str. 9  
50931 ZB MED